

1:

Kennzeichnungsmethoden

Derzeit kommen als **Kennzeichnungshilfen in vorgeschriebener Präferenz als erstes spezielle Fußringe und zweites Mikrochip-Transponder in Betracht**, weitere Methoden sind aber unter besonderen Umständen im Einzelfall möglich (Art. 36 d. EG VO 338/97). **Vor diesem Hintergrund werden bei Papageien und Greifvögeln bisher in erster Linie geschlossene Fußringe verwendet.** Wenn ein praktizierender Tierarzt oder der Amtstierarzt in begründeten Einzelfällen beim Vogel ein Anlegen von Fußringen als nicht angezeigt erachtet, so sind **Mikrochip-Transponder intramuskulär oder intraossär zu implantieren** (KUMMERFELD, 1998).

Die Implantation der Transponder in den Brustmuskel oder Oberschenkelknochen erfordert beim Vogel als invasive Methode aufgrund der Größenverhältnisse jedoch immer eine Vollnarkose (TSchG § 5 Nr. 7 v. 1998). Unabhängig von der körperlichen Belastung und dem Risiko für das Tier bei der Operation (Narkoserisiken, Blutungsgefahr, Wundinfektion) ist in diesem Zusammenhang zu bedenken, dass ein Transponder im Muskel durch Abstoßungsreaktionen wandern oder verloren gehen kann, was eine spätere Identifizierung erschwert oder unmöglich macht. Dadurch verliert sich zusätzlich die Legalität der Haltung eines solchen geschützten Vogels. Eine subkutane Platzierung des Transponders wie bei Säugetieren ist bei Vögeln wegen schnell zu erwartender Abstoßungsreaktionen nicht möglich (KUMMERFELD, 1998). Als denkbare Alternative bleibt die Anfertigung eines sog. "genetischen Fingerabdrucks", der jedoch nicht ohne spezielles Labor durchführbar ist und so für eine Kontrolle vor Ort nur unter Inkaufnahme eines erheblichen Zeitverlustes geeignet erscheint.

Alternativ ist die Fotografische Anfertigung eines sogenannten Kraniogramms und/oder Pedigramms möglich.

Kraniogramm

Das Kraniogramm stellt besondere Merkmale im Bereich des Kopfes nach einem Passfoto des betreffenden Papageien heraus oder beschreibt sie mit einer schematischen Zeichnung. Viele Aras zeigen z. B. schwarze oder rote Federbänder als auffällige Muster im Gesichtsspiegel, die, verbunden mit dessen Form, als charakteristisch zu interpretieren sind. Der federlose Gesichtsspiegel selbst stellt auch ein individuelles Merkmal dar (z. B. bei Graupapagei). Jung- wie Altvögel des Hellroten Aras (*A. macao*) und des Dunkelroten Aras (*A. chloroptera*) haben darüber hinaus schwarz pigmentiertes Horn in individueller Fleckenform an der Schnabelbasis).

Als weitere individuelle Kennzeichen können bei Roten Aras helle Hornstreifen im Unterschnabel dienen. Das Iridogramm beschreibt als Besonderheit im Kopfbild außerdem die Musterung bzw. Pigmentierung der Iris (Regenbogenhaut) und / oder eine (erworbene) anormale Pupillenform (Abb. 3); hierzu sind z.B. fleckenförmige Zeichnungen der Iris zu zählen, die sich nicht auf arttypische altersbedingte Pigmentierung beziehen. Liegen keine plakativen Irismerkmale vor, kann die kompetente Bewertung eines Iridogramms, von deren Genauigkeit die artenrechtliche oder kriminologische Relevanz abhängt, z. B. bei Naturschutzbeamten, die verdächtige Vogelhaltungen kontrollieren müssen, ohne zusätzliche Sachkunde nicht immer vorausgesetzt werden.



Abb. 2:
Kraniogramm vom Hellroten Ara mit Oberschnabelfleck und Unterschnabelstreifen

2:

Das Kraniogramm



Abb.
Graupapagei mit plakativem Irisfleck

3:

Pedigamm

Ein Pedigamm kennzeichnet die sichtbaren Hornschuppen-Strukturen einschließlich Narbenbildungen an der Oberseite der Zehen und / oder des Fußrückens eines Vogels. Diese Strukturen können durch einen normalen Fotoapparat, eine moderne CCD- oder eine Videokamera in Nahaufnahme abgebildet werden. Die gleichzeitige Erfassung eines Größenmaßstabes ist günstig (Abb. 4). Die Qualität des erhaltenen Bildes sollte nicht nur die individuellen Schuppenmuster allgemein deutlich erkennen lassen (Abb. 5), sondern - und dies erscheint für die spätere Heranziehung zur Identifikation von entscheidender Bedeutung - auch die speziellen individuellen Variationen bzw. Strukturierungen der einzelnen Schuppenformen besonders hervorheben.



Abb.
Pedigamm einer Venezuela-Amazone mit Maßstab

4:



Abb.
Pedigamm eines Seeadlers

5:

Anatomische Grundlagen des Pedigamms

Nach einer direkten fotografischen Erfassung oder durch das Abformverfahren des Hornschuppenmusters und Dokumentation als Pedigamm lässt sich z. B. das Netzmuster der

3:

Trennlinien zwischen den Hornschuppen mit eingelagerten Narbenbildungen als individuelles Erkennungskriterium heranzuziehen. Von besonderer Bedeutung für die Nutzung dieser Hautstrukturen ist, dass das Hornschuppenmuster des Vogelfußes wie der Reptilienhaut als Epidermisfelder und -falten im Erbgut festgelegt ist und damit lebenslang und individuell grundsätzlich unverändert bleibt. Ein Verlust der typischen Form der Hornstruktur der Schuppen bei Vögeln und Reptilien ist im Rahmen der regelmäßigen Erneuerung der Hornschicht (Häutung) nicht zu erwarten, da hierbei nur wenige äußere Zellschichten und nicht etwa die gesamte morphologische Grundlage dieser typischen Gewebsstrukturierungen der Haut abgegeben werden.

Auszug aus einer Publikation des BNA.

Autoren:

Norbert Kummerfeld

Klinik für Zier- und Wildvögel, Klinik für Geflügel

Wilfried Meyer

Anatomisches Institut der Tierärztlichen Hochschule Hannover

Rainer Herrmann

Landeskriminalamt Niedersachsen, Hannover